

## Kerncurriculum berufliches Gymnasium Erziehungswissenschaft

### Fach: Psychologie

#### Umsetzungsbeispiel für die Qualifikationsphase (3)

Das nachfolgende Beispiel zeigt eine Möglichkeit der Umsetzung ausgewählter Aspekte des Themenfeldes „Sozialer Einfluss“ (Q3.1) im Unterricht der Qualifikationsphase. Es veranschaulicht exemplarisch, in welcher Weise die Lernenden in der Auseinandersetzung mit einem Themenfeld Kompetenzen erwerben können, die auf das Erreichen ausgewählter Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife am beruflichen Gymnasium zielen (Verknüpfung von Bildungsstandards und Themenfeldern unter einer Schwerpunktsetzung).

Das ausgewählte Beispiel verdeutlicht, inwiefern sich eine Bezugnahme sowohl auf die fachdidaktischen Grundlagen (Abschnitt 2.3.3, 2.3.4) als auch auf Bildungsstandards und Unterrichtsinhalte (Abschnitt 3.3.1, 3.3.2) im Einzelnen realisieren lässt – je nach unterrichtlichem Zusammenhang und Zuschnitt des Lernarrangements.

<b>Kurshalbjahr:</b>	<b>Q3: Sozialpsychologie (GK)</b>
<b>Themenfeld:</b>	<b>Q3.1 Sozialer Einfluss</b>
<b>Kontext:</b>	<b>Soziale Rollen - Rollenkonflikte</b>
<b>Didaktische Funktion:</b>	<b>Erschließung von Transferwissen des theoretischen Erklärungsansatzes zu Rollenkonflikten anhand eines biografischen Ereignisses</b>
<b>Bezug zu den Leitideen:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– <b>Verhalten und Erleben (L1):</b> Das persönliche Konflikterleben durch das Innehaben unterschiedlicher sozialer Rollen spiegelt sich in unserem Verhalten wider und die Wechselwirkung zwischen Erleben und Verhalten wird dadurch deutlich.</li> <li>– <b>Umwelt und Gesellschaft (L4):</b> Phänomene des menschlichen Zusammenlebens in Bezug auf Rollenkonflikte werden erklärbar und adäquate, fachwissenschaftlich begründbare Handlungsstrategien werden entwickelt.</li> </ul>	
<b>Problemstellung:</b>	
<p>Wir erleben im Alltag, dass z. T. sehr unterschiedliche Erwartungen an uns herangetragen werden. Einen Erklärungsansatz hierfür bietet das Modell der sozialen Rollen und der Entstehung von Rollenkonflikten. Hierbei werden Rollen als Erwartungen der Gruppe an das Verhalten des Einzelnen in einer bestimmten sozialen Position definiert. Man erwartet von einer Rollenträgerin/einem Rollenträger, dass sie/er sich konform mit den Rollenerwartungen verhält, die an ihre/seine Position geknüpft sind. Jeder Mensch hat so viele soziale Rollen, wie sie/er Gruppen oder sozialen Gruppierungen angehört. Daher kann es regelmäßig zu kleineren oder größeren Konflikten kommen. Man spricht vom Rollenkonflikt, wenn die Normen und Erwartungen an das Verhalten eines Menschen so gegensätzlich sind, dass sie für die Rolleninhaberin/den Rolleninhaber nicht zu vereinbaren sind.</p>	

Skizzieren Sie eine Situation aus Ihren Erfahrungen in unterschiedlichen sozialen Gruppen (beispielsweise aus Familie, Schulklasse oder Verein) in der Sie das Gefühl hatten, „zwischen zwei Stühlen zu sitzen“.

- a) Beschreiben Sie die Problemlage aus unterschiedlichen Perspektiven.
- b) Erschließen Sie sich den Erklärungsansatz zu den Rollenkonflikten und übertragen Sie diese Theorie auf die von Ihnen gewählte Situation.
- c) Entwickeln Sie mögliche Lösungsstrategien für diesen Konflikt und diskutieren Sie die Vor- und Nachteile möglicher Handlungsoptionen.
- d) Formulieren Sie eine persönliche Hypothese für den Umgang mit Rollenkonflikten und begründen Sie Ihre Entscheidung.

### **Kompetenzbereiche / Bildungsstandards**

- Kommunizieren und Kooperieren (K1)
- Analysieren und Interpretieren (K2)
- Entwickeln und Modellieren (K3)
- Entscheiden und Begründen (K4)
- Reflektieren und Beurteilen (K5)

### **Lernaktivitäten**

Die Lernenden

- ordnen menschliches Erleben und Verhalten in Bezug auf Rollenkonflikte theoriegeleitet ein und stellen Bezüge zu alltäglichen und persönlichen Phänomenen menschlichen Zusammenlebens her (K2),
- erschließen sich psychologische Prozesse und Modelle in Bezug auf soziale Rollen und daraus resultierenden Rollenkonflikten (K3),
- analysieren die komplexen Problemstellungen des Rollenkonfliktes und entwickeln mögliche Lösungsansätze (K3),
- formulieren theoriegeleitet psychologische Hypothesen zum Umgang mit Rollenkonflikten begründen diese und modellieren alternative Handlungsstrategien für den Alltag (K3),
- dekonstruieren ihre subjektiven Theorien in Bezug auf Rollenkonflikte und konstruieren sie anhand von Fachwissen neu (K5).
- übertragen das Konzept der Abwehrmechanismen (FREUD) und diskutieren mehrdimensionale Lösungsansätze und Handlungsstrategien im Umgang mit Rollenkonflikten (K4).

### **Materialien / Literatur / Links:**

- Hobmair, Hermann [Hrsg.] (2013): Pädagogik, 5. Auflage, Köln, Bildungsverlag EINS.
- Jaszus, Rainer et al.(2015): Psychologie und Pädagogik – Lehrbuch für berufliche Gymnasien, Stuttgart, Verlag Handwerk und Technik.